

Auf dem Naschmarkte.

Bei den Ständen der Gemeinde Wien gab es heute verschiedene begehrte Gemüse, so daß die Anstellreihen sich etwas in die Länge zogen. Außer Kartoffeln zu 44 Heller, die nach der neuen Ordnung an die Buchstaben Gruppe A bis G auf die Ziffer 24 und pro Kopf 1 Kilogramm abgegeben wurden, konnte man hier auch schöne Karotten, das Kilogramm zu 70 Heller, Kraut zu 68 Heller und Rote Rüben zu Kr. 1.20 „erstehen“. Ansonsten war das Gemüse sehr spärlich und beschränkte sich fast ausschließlich auf „Spinatersatz“. Gurken und Paradeiser blieben unsichtbar, dagegen gab es noch genug Kürbisse zu 78 und 80 Heller per Kilogramm, seit längerem auch wieder einmal Melonen, dann schönen Paprika, den man stellenweise wieder billiger erhalten konnte. Zwiebel hält sich in der Preislage von Kr. 2.20 bis 2.64.

In reichlicher Menge waren heute Eier eingetroffen. Dieser Umstand und die gleichzeitige Beteiligung mehrerer Stände mit der Ware ermöglichten besonders in den Frühstunden so um 7 Uhr herum einen sich rasch

und glatt abwickelnden Verkauf. Als die Leute, die wahllos pro Kopf drei Stück dieser galizischen Eier um 1 Kr. 02 S. erhielten, merkten, daß man sich heute nicht lange anstellen brauche, stürmten sie, sobald sie ihre Ware in der Tasche hatten, wieder auf die Rechte Wienzeile und schlossen sich von neuem den dort Angestellten an, um abermals pro Kopf 3 Eier zu bekommen. Das wiederholten manche Leute drei, viermal und kamen so zu 9, 12, 15 und mehr Eiern, während später Kommende mit leeren Taschen heimkehren mußten. Es wäre hoch an der Zeit, wenn dieser von der dermaligen Verkaufsweise begünstigten Hamsterei auf Kosten der Allgemeinheit endlich durch eine bessere Verkaufsordnung, wie die „Reichspost“ seit langem schon befristet hat und wie sie nun bei der Kartoffelabgabe eingeführt wurde, ein Ende gemacht würde.

Nach Fleisch herrschte größere Nachfrage. Auch Wildbret gab es in hinreichender Menge.

Der Obstmarkt ist nach wie vor reichlich besetzt. Äpfel sinken nunmehr schon unter eine Krone. Man sah heute ganz schöne Qualitäten bereits um 90 Heller zum Verkauf gelangen. Auch an Birnen herrscht kein Mangel. Der Reichtum des Marktes an Pflirschen scheint von Tag zu Tag größer zu werden. In Kisten, Butten, Körbern und Fässern treffen sie ein und werden zu verhältnismäßig billigen Preisen verkauft, von Kr. 1.50 an aufwärts bis zu Kr. 2.—.

Ein Verhängnis scheint auf den Zwetschken zu liegen. Die wenige trockene und schöne Ware, die auf den Markt kommt, kostet noch immer 2 Kr. per Kilogramm. Dafür aber gibt es nasse und gequetschte von einer Qualität, wie man sie im Frieden nicht angeschaut, geschweige denn gekauft hätte. Die werden um Kr. 1.—, 1.20, 1.60 verkauft! Bei einem Stande war das Kilogramm mit 80 Heller angeschrieben, es stand aber auch dabei: „Kochzwetschken ohne Reklamation.“ Bei einem anderen Stande (Kr. 600) langten 45 große Körbe mit gänzlich verfaulten Zwetschken an.

Eine überriechende Brähe rann zwischen den Korbgestechten heraus. Ratlos standen die Händler da und wußten nicht, was sie mit der Ware anfangen sollten. Ist es denn ganz unmöglich, der Transportschwierigkeiten, der immer wieder Unmengen kostbarer Lebensmittel zum Opfer fallen, Herr zu werden? Diese heillose Wirtschaft ist ein Verbrechen an der darbedenden Bevölkerung. Wenn man den Warenverkehr nicht bewältigen und rechtzeitiges Anlangen nicht verbürgen kann, dann stelle man die Annahme solcher Sendungen ein und veranlasse, daß aus den Früchten Dauerware gemacht werde. Aber das Verderbenlassen und Verderbenmachen so vieler Nahrungsmittel ist eine Sünde.

Der Rindermarkt.

Auf dem heutigen Rindermarkt waren zugeführt 1455 Stück. Davon waren 1158 Stück Mast- und 297 Stück Weinvieh. Der Gattung nach waren es 676 Ochsen, 194 Stiere und 585 Kühe. Der Markt war besser besetzt als in der Vorwoche.